

4. Bibliographie der Schriften

Der Liebe Sohn des himmlischen VATERS, an welchem er Wohlgefallen hat, In einer Predigt über den Evangelischen Text Matth.III, v.13-17. In der ...

Francke, August Hermann

Halle, 1723

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Der
Siebe Sohn
des himmlischen
VATERS,

an welchem er
Wohlgefallen hat,

In einer Predigt
über den Evangelischen Text
Match. III, v. 13 - 17.

In der St. Georgen-Kirche
zu Glaucha an Halle
Am I. Sonntage nach Epiph. 1715.
vorgestellet

von
August Hermann Francken /
S. Th. Prof. & Past. zu S. Ulrich, und des
Gymnasii Scholarcha.

Anderer Auflage.

Der Jugend in den Schulen des Waisenhaus-
ses, nach gehaltenem Examine den 10ten
April. ausgegethet. 1723.

HALLE, in Verlegung des Waisen-Hauses. 1723.

Prael. i. Joh. 5, 5. p. 3.

Text. Matth. 3, 13. 17. woraus aber für
dismal nur v. 17. betrachtet wird.

p. 5.

Prop. Der liebe Sohn des himmli-
schen Vaters, an welchem er Wohl-
gefallen hat. p. 7.

Abhandlung geschiehet nach der Ord-
nung der Worte, wie sie im Text
liegen

1) dieser p. 8.

2) ist p. 12.

3) mein Sohn p. 15.

4) der Liebe p. 19.

5) an welchem ich Wohlgefallen
habe p. 21.

Applicatio bestehet in einer Erweckung
sich zu dem Sohn, den uns der
himmlische Vater selbst anweist,
gläubig zu wenden; so in ein Gebet
gefasst ist. p. 23.





Die Gnade unsers HErrn IEsu
Christi/ und die Liebe Got-
tes/ und die Gemeinschaft des
heiligen Geistes/ sey mit euch
allen/ Amen.

SEr ist der, der die
Welt überwindet,
ohn der da gläubet,
daß IEsus Gottes
Sohn ist? Diß lesen
wir im 5ten Cap. der 1. Ep. Joh. im
5ten Vers. Fraget aber iemand, wie
weiß ich, oder, wie werde ich gewiß,
daß IEsus Gottes Sohn ist, damit
ichs von Herzen gläube? so findet er
die Antwort in eben dem Capitel im
9ten Vers. So wir der Menschen
Zeugniß annehmen, so ist Gottes
Zeug:

Zeugniß grösser, denn GOTTes
Zeugniß ist das, das er gezeuget
hat von seinem Sohn. So gläuben
wir denn nun nicht um der Menschen
Zeugniß willen allein, welche als
vorerwehlte Zeugen von GOTT
Ap. Gesch. 10, 41. (weswegen ihr
Zeugniß auch nicht für ein blosses
menschliches Zeugniß zu halten ist) das,
das da von Anfang war, das sie ge-
höret, das sie gesehen mit ihren
Augen, das sie beschauet und ihre
Hände betastet, uns verkündiget ha-
ben 1. Joh. 1, 1. 3. und es aufgeschrie-
ben, auf daß auch wir gläubeten,
Jesus sey Christ, der Sohn GOTTes,
und daß wir durch den Glauben
das Leben hätten in seinem
Namen. Joh. 20, 31. Sondern wir
gläuben auch um des Zeugnisses willen,
das der Vater selbst vom Himmel her
ab gezeuget hat von seinem Sohn, da
er selbst seine Stimme hören lassen, und
gesprochen: Diß ist mein lieber
Sohn, an welchem ich wohlgefallen
habe. Und

Und das ist das Zeugniß, Geliebte in dem HErrn, das an dem heutigen Tage in mehrere Erwegung gezogen werden solle. Lasset uns demnach zuvor Gott selbst demüthiglich bitten, daß er zur Verkündigung, Anhörung und Betrachtung seines Worts viele Gnade, Kraft und Segen darreichen wolle, damit der wahre Glaube an Jesum Christum in unsern Herzen gewircket, und, wo er gewircket ist, gestärcket werden möge, und solcher Glaube auch in uns erkant werde als der Sieg, der die Welt überwunden habe, und sie noch beständig bis ans Ende überwinde, zum Lobe Gottes und unsers HErrn Jesu Christi und zu unserer ewigen Seligkeit. Wir flehen ihn hierum an im Gebet des HErrn: Vater Unser ꝛc.

TEXTUS.

Matth. III. 13-17.

SUder Zeit kam Jesus auß
Galilea an den Jordan zu
A 3 Jo-

Johanne / daß er sich von ihm
tauffen liesse. Aber Johannes
wehrete ihm / und sprach: Ich be-
darff wol / daß ich von dir getauf-
fet werde / und du kommst zu mir?
JEsus aber antwortete / und
sprach zu ihm: Laß ietzt also seyn /
also gebührt es uns alle Gerech-
tigkeit zu erfüllen. Da ließ ers ihm
zu. Und da JEsus getaufft war /
stieg er bald herauf auß dem Was-
ser / und sihe / da that sich der Him-
mel auf über ihm. Und Johan-
nes sahe den Geist Gottes / gleich
als eine Taube / herab fahren / und
über ihn kommen. Und sihe / ei-
ne Stimme vom Himmel herab
sprach: Diß ist mein lieber Sohn /
an welchem ich wohlgefallen habe.



Eliebte in Christo JESU.
Wir haben zu anderer
Zeit, und zwar zum öf-
tern, diesen iezo verleses-
sen

nen Evangelischen Text ganz und nach der Ordnung erkläret; für dieses mal aber wollen wir nur die letzten Worte desselben zu erklären und zu betrachten vor uns nehmen, welche denn auch die vornehmsten in dem ganzen Texte sind. Es sol denn euch aniezo, so viel Gott Gnade verleihen wird, verkündiget werden

**Der liebe Sohn des
himmlischen Vaters,
an welchem er Wohl-
gefallen hat.**

Du selbst, Herr Jesu, der du es bist, der verkündiget werden sol, wollest deine Gnade reichlich geben zum lehren und zuhören, auf daß du beydes recht verkündiget und heilsamlich angenommen werdest. Amen!

Der liebe Sohn
Abhandlung.

SJe sol ich nun den lieben Sohn des himmlischen Vaters, an dem er Wohlgefallen hat, besser verkündigen, als wenn ich den Worten nachgehe, damit ihn der himmlische Vater verkündiget hat, und dieselben nach der Ordnung, wie sie da liegen, in Betrachtung ziehe?

Diß ist, spricht er, mein lieber Sohn. &ros, dieser, dieser ist's. Im Anfange unsers Evangelischen Textes heisset es: Es kam **JESUS** aus Galilea an den Jordan zu Johanne, daß er sich von ihm taufen liesse. Und darnach: **JESUS** antwortete. Und weiter: Und da **JESUS** gerauffet war, stieg er bald herauf aus dem Wasser, und siehe, da that sich der Himmel auf über ihm. Und Johannes sahe den Geist Gottes, gleich als eine Taube herabfahren, und über ihn kommen; Und siehe, eine Stimme vom

vom Himmel herab sprach: **Es** ist dies
 der, dieser ist. So konte denn hier-
 mit ganz offenbarlich kein ander ge-
 meinete seyn, als der Herr **Jesus**,
 der von Johanne die Tauffe genom-
 men. Wollen wir aber hiervon noch
 weiter Zeugniß haben, so dürfen wir
 nur Johannem den Täufer davon re-
 den hören (Joh. 1, 29-34) Denn da
 der sah **Jesus** zu ihm kommen, sprach
 er: Siehe, das ist Gottes Lamm,
 welches der Welt Sünde trägt.
 Dieser ist / von dem ich gesagt
 habe, nach mir kommt ein Mann,
 welcher vor mir gewesen ist, denn
 er war ehe denn ich. Und ich kan-
 te ihn nicht, sondern auf daß er of-
 fenbar würde in Israel, darum
 bin ich kommen zu tauffen mit
 Wasser. Und Johannes zeugete
 und sprach: Ich sahe, daß der
 Geist herab fuhr, wie eine Taube
 vom Himmel, und blieb auf ihm,
 und ich kannte ihn nicht, aber der
 mich sandte zu tauffen mit Wasser,

derselbe sprach zu mir: Über welchen du sehen wirst den Geist herab fahren, und auf ihm bleiben, derselbige ist's, der mit dem heiligen Geist tauffet. Und ich sahe es, und zeugete, daß dieser ist Gottes Sohn.

Sehet, wie nachdrücklich uns das dieser außgedrückt ist; worauf wir ja sehen mögen, daß wir in unserm Text nicht über das erste Wort ohne Nachdencken hinlauffen sollen, gleich als wäre daran nicht viel gelegen; sondern daß wir diß Wort gleich auffangen, und daran mit unser Andacht behangen bleiben müssen, und es mit altem Fleiß bedencken und erwegen.

Was für Elend und Jammer ist es doch, daß das ganze Jüdische Volk noch bis auf diesen heutigen Tag sich umsiehet nach einem Messia; da doch der, der es ist, längst kommen ist, und Gott selbst vom Himmel herab von ihm gezeuget, und gesagt hat: Dieser ist's. Wie solches nicht nur hier nach

nach seiner Tauffe geschehen, sondern auch nachhero auf dem heiligen Berge Matth. 17, 5. da er abermal, wie Petrus 2. Ep. 1, 17. davon redet, empfing von Gott dem Vater Ehre und Preis durch eine Stimme, die zu ihm geschah von der grossen Herrlichkeit, dermassen: Dis ist mein lieber Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe. Darum sind sie auch, nachdem sie diesen verworfen, von so vielen betrogen, die sich fälschlich für den Messias aufgegeben, und sie in viel Noth und Elend gestürzet haben.

So laffet uns denn Gott gar inniglich dafür preisen, daß wir nicht also mit unsern Gedancken herum schweiffen und fragen dürfen: Ist dieser oder ist iener? Ist er kommen, oder sollen wir noch eines andern warten? Selig sind wir, so wir dem Zeugniß, so Gott der Vater selbst von dem Herrn Jesu ausgesprochen hat, glauben, und darin beruhen, daß er uns gesaget hat:

ὁτός ἐστι. Dieser ist's, nemlich der Heyland, von dem alle Propheten gezeuget haben, daß in seinem Namen Vergebung der Sünden empfangen sollen alle, die an ihn glauben. Ap. Gesch. 10, 43. der um dess willen auch Iesus genennet ist, weil er selbst (αὐτός) sein Volk von Sünden selig machen sollte, und nun selig gemacht hat.

Lasset uns nun das folgende Wort erwegen. Diß ist; Es wird nicht von der vergangenem, auch nicht von der zukünftigen Zeit geredet, sondern von der gegenwärtigen. Von demjenigen, der nun da gegenwärtig stand in dem Jordan, und sich hatte von Johanne taufen lassen, hieß es nun: Dieser ist's. Die Propheten hatten auf einen gewiesen, der da kommen sollte, und die Väter hatten auf einen gehoffet, der zukünftig wäre; aber hier spricht die Stimme vom Himmel: Dieser ist's. womit bezeuget wird, nun habe die Weissagung, die auf den Messiam, als

als den zukünftigen gewiesen, ein Ende; Denn hier sey nun der selbst gegenwärtig, von welchem Moses, die Propheten und die Psalmen, daß er zukünftig wäre, gezeuget hätten; Nun dürfe niemand mehr sagen, wie Jacob 1. B. Mos. 48, 18. wenigstens nicht in solchem Verstande, wie er: **H**err ich warte auf dein Heyl; weil man nun da das Heyl Gottes, Christum Jesum, mit seinen Augen sehe.

Aber wie? ist's damals als in der gegenwärtigen Zeit ausgesprochen; diefer ist's; So ist es ja nunmehr eine vergangene Sache. Was haben wir denn für Trost davon, daß es damals eine gegenwärtige Sache gewesen? Antwort: **J**esus Christus gestern und heute, und derselbige auch in Ewigkeit. Ebr. 13, 8. Das gestern ist der Tag des Alten Testaments. Die Väter sind selig worden durch den Glauben an Christum, ob er gleich damals noch zukünftig war. Das heute aber ist der Tag des Neuen Testaments.

staments, worauf der Tag der ewigen Seligkeit folget. Wenn nun das dieser ist/ die gegenwärtige Zeit und das heute, bedeutet, so gehet es uns auch an, als solche, die auch in dem heute oder in der Zeit des Neuen Testaments mit begriffen sind.

Hörest du, o Seele, von dem es damals hieß: Dieser ist's/ der ist dir jetzt so gegenwärtig, als er damals im Jordan und bey Johanne gegenwärtig war. Er ist dir so nahe, als du dir selber bist; er begehret durch den Glauben in deinem Herzen zu wohnen, und so du es ihm nicht durch den Unglauben verschliessest, so ist es dictum factum, es geschiehet also fort, und er nimmet dich in seine selige Gemeinschaft ein. So ist er dann selbst mit dir auf dem Plan, mit seinem Geist und Gaben. Du darfst dich nicht bekümmern, daß er schon da gewesen, als sey er nicht mehr da; auch nicht aufs zukünftige denken, als müßtest du ihn erst nach langer Zeit erwarten, Das Wort
ist

ist dir nahe, nemlich in deinem Munde und in deinem Herzen. Röm. 10, 8.

Dies ist, spricht denn die Stimme mein lieber Sohn. So konte ihn kein Engel vom Himmel herab nennen; sondern, der ihn also nennete, konte kein anderer seyn, denn Gott der Vater selbst. So zeuget Gott von seinem Sohn, wie wir zuvor gehöret aus 1. Joh. 5, 10. Indem er aber saget: Dies ist mein Sohn, ist sein Zweck, uns damit hinzuweisen in die Weissagungen, so sich in der Schrift altes Testaments von diesem seinem Sohn finden, als wolte er sagen: Ihr wisset, daß die Propheten, die ich als meine Knechte gesendet, und durch welche ich mit den Vätern geredet habe, von meinem Sohn gesprochen, und daß insonderheit im andern Psalm derselbe mein Sohn also redend eingeführet wird: Ich wil von einer solchen Weise predigen, daß der HERR zu mir gesagt hat; Du bist mein Sohn, heute

heute hab ich dich gezeuget. Sehet, dieser Jesus ist nun derselbe mein Sohn, von welchem dort der heilige Geist geredet hat; und ich bezeuge euch, daß ihr denselben und keinen andern dafür anzunehmen, und daß ihr von diesem Jesu nicht geringer zu halten, noch ihn als einen bloßen Mensch und Knecht Gottes, wie die Propheten waren, anzusehen, sondern ihn als meinen Sohn zu ehren habet.

Bemercket doch, Geliebte in dem Herrn, den besondern Nachdruck, der sich im Ebräischen Text des andern Psalms findet. Erstlich spricht er **אני ה' אלהיך** Du bist mein Sohn, (kein anderer.) Darnach: **אני ה' אלהיך** Ich selbst habe dich heute gezeuget.

Hiermit lasset uns vergleichen, wie er Joh. 3, 16. der eingeborne Sohn Gottes; Joh. 1, 14. der eingeborne Sohn vom Vater; Rom. 8, 32. der eigene Sohn Gottes genennet, und wie Col. 1, 13. und Ebr. 1, im ganzen

ken Capitel, (worüber Lutherus in seiner Kirchen-Postill über die Ep. Lektion am Christ-Tage nachzulesen) auch Joh. 1, v. 12-14, weiter aufgelegt wird, was diese Benennung auf sich habe; anderer dahin gehörigen Derter im A. u. N. Testament anieho nicht zu gedencken.

Auß den angeführten Stellen können wir zur gnüge sehen, daß es mehr zu bedeuten habe, wenn Gott von dem HErrn Jesu gesaget: **Diß ist mein lieber Sohn**; als wenn er einen blossen Menschen mit diesem Namen ehrete. Denn wir werden Söhne und Töchter Gottes aus Gnaden, in welcher uns Gott dazu in Christo adoptiret oder auf- und annimmet; aber der HErr Jesus hat in einer Person ausser seiner wahren menschlichen Natur, die er mit uns gemein hat, die göttliche Natur, nach welcher er von Natur der Sohn Gottes ist, den der Vater gezeuget hat. Sonst könnte er nicht der eingebohrne Sohn Gottes, der eingebohrne vom Vater, und eigene Sohn
Gott-

Gottes genennet werden; wenn nicht zwischen ihm und denen die auß Gnaden Söhne sind, auch die heilige Engel nicht ausgenommen, dieser groffe und weite Unterscheid wäre.

Ach, so mercke dann wohl darauf, o Seele! Gott der Vater der allmächtige Schöpfer Himmels und der Erden, den du bekennest, der hat um deinet willen vom Himmel herab über dem Herrn Jesu dieses ausgesprochen: **Dies ist mein Sohn.** Er übergiebet dir hiemit dieses Geschenke. Es ist nun dein. Gedencke daran, was der Herr Jesus gesaget hat. Joh. 3, 16. Also hat Gott die Welt geliebet, daß er seinen eingebornen Sohn gab. Mache hiervon nun die application oder Zueignung auf dich, und sprich also: Also hast du, o Gott, mich geliebet, daß du deinen eingebornen Sohn auch mir gegeben hast; und es hat dir gefallen, daß du denselbigen auch selbst mir verkündigest, und ihn mit deiner Stimme vom Himmel mir an-

anpreiſeſt, damit ich ja ſeiner theilhaftig werden möchte, und ihn gleichſam auß deinen Vater-Armen empfangen. Wie ſolteſt du mir nun mit ihm nicht alles ſchenecken?

Laſſet uns aber, Geliebte in dem Herrn, dieſes beſonders wohl anmercken, daß der himmlische Vater nicht nur ſpricht: Diß iſt mein Sohn; ſondern, diß iſt mein lieber Sohn, *ὁ ἀγαπῶνός* der Liebe, oder der Geliebte. Dieſer iſt der rechte Jeddija, der Geliebte Gottes, wie Salomoh zum Vorbilde von dem Propheten Nathan genennet ward 2 Sam. 12, 25. der Außergeählte Jeſ. 42, 1. der Sohn der Liebe Col. 1, 13. wie es daſelbſt eigentlich im Griechiſchen lautet; der *ἠγαπῶν* oder einig geliebte, wie Iſaac dem Abraham ein ſolcher war. 1. B. Moſ. 22, 2. Warum ſezet aber der himmlische Vater dieſes Wort dazu, daß er ihn den Geliebten nennet? Wer könnte denn daran zweiffeln, daß die al-

ler

ler reineste, lauterste, zarteste, herzlichste
 Liebe zwischen dem himlischen Vater
 und seinem eingebornen Sohn sey?
 Das hat er um unsert willen gethan.
 Denn gleichwie Abraham im Vorbil-
 de die aller grössste Liebe, Treue und
 Gehorsam gegen Gott darin bewiesen
 hat, daß er Isaac, seinen einzigen Sohn,
 den er lieb hatte, genommen und bereit
 gewesen ihn Gott dem HERRN, auf
 seinen Befehl zu opfern (1 B Mos.
 22, 2. 16.) Also beweiset Gott dadurch
 seine grosse Liebe gegen uns, daß er die-
 ses ihm so lieben, einzigen und eigenen
 Sohnes nicht verschonet, sondern ihn
 für uns alle dahin gegeben, und die Lie-
 be, die er zu diesem seinem so lieben
 Sohn hatte, gleichsam so lange hind-
 angesezet, damit uns nur durch ihn ge-
 holffen würde. Ja auch eben darin
 ist der Sohn dem Vater ein so lieber
 Sohn, daß er sich für uns dahin gie-
 bet, wie er selber spricht Joh. 10, 17.
 Darum liebet mich mein Vater,
 daß ich mein Leben lasse, nemlich
 für

für die Schafe, wie er v. 15. gesagt hatte.

Dahin zielen auch die übrigen Worte im Text: An welchem ich Wohlgefallen habe. Denn mit diesen Worten weist uns der himmlische Vater gar deutlich in Jes. 42, 1. und giebt uns zu erkennen, dieser Jesus sey es, von welchem Jesaias dort geweissaget, als er den Vater so redend eingeführet: Siehe, das ist mein Knecht, (der sich selbst dahin giebet, meinen Willen von der Menschen Seligkeit auszuführen) ich erhalte ihn, und mein Auserwählter, an welchem meine Seele Wohlgefallen hat. Und damit wir ja gewiß und eigentlich erkennen möchten, daß dieser Text Jesaiä hier bey der Tauffe Christi erfüllet sey; so heisset es daselbst weiter: Ich habe ihm meinen Geist gegeben. Denn als derselbe bey der Tauffe auf ihn herab kommen, da geschah diese Stimme: Dis ist mein lieber Sohn, an welchem ich wohlgefallen habe.

So

So wil er denn hiedurch so viel sagen: Dieser ist, o ihr Menschen, in welchem mein Wohlgefallen ruhet. Opffer und Gaben, Brand-Opffer und Sünd-Opfer habe ich nicht gewolt, sie gefallen mir auch nicht (Ebr. 10/8.) Dieser aber, mein Geliebter Sohn, wird meinen Willen thun, und mit einem Opffer in Ewigkeit vollenden die geheiligt werden (v. 14.) Wer an den gläubet, der wird gerecht, und an dem habe ich ein gnädiges Wohlgefallen um dieses meines geliebten Sohnes willen, daß ich ihm seine Sünden nicht zurechne, (als für welche sich dieser mein Sohn dahin giebet) und daß er in diesem meinem Sohne wird die Gerechtigkeit, die vor mir gilt. (2. Cor. 5, 21.) Es ist mein Wohlgefallen, daß in diesem meinem Sohne alle Fülle wohnen solle (Col. 1, 19.) und daß, wer an denselbigen gläubet, in ihm erfüllet und vollkommen sey (Col. 2, 10.) Dieser mein Sohn thut auch allezeit, was mir ge-

gefället; (Joh. 8, 29.) Denn er ist kommen, zu thun meinen Willen; den thut er gerne, und hat mein Gesetz in seinem Herzen (Ps. 40, 8. 9.)

Im 17ten Cap. Matth. wird noch zu den Worten unsers Textes gesetzt: Den solt ihr hören. Wodurch wir gewiesen werden ins 18te Cap. des 5. B. Mos. v. 19. und also daraus erkennen sollen, dieser Jesus, der geliebte Sohn Gottes, sey auch derselbe große Prophet, den Gott verheissen habe; und wer an ihm theil haben wolle und sich seiner Liebe erfreuen, der müsse ihn auch hören und seiner Stimme gehorchen.

Nun wohl! so laffet uns denn das Zeugniß, das Gott von seinem Sohn gezeuget hat, tieff in unsere Herzen fassen, und hingehen zu diesem lieben Sohn des himmlischen Vaters, an welchem er wohlgefallen hat. Denn deswegen hat er uns ja auf ihn gewiesen.

So komme denn, o Seele, die du
mit

mit mir wünschest, der Gnade und Liebe des himmlischen Vaters dich ewig zu erfreuen; Komm, und sprich also mit mir zu dem lieben Heyland: **HERR** **IESU**, mein getreuer Heyland, ich weiß, daß der lebendige und allerheiligste **GOTT** an mir als einer von Natur sündlichen Creatur nichts findet, weswegen er ein Wohlgefallen an mir haben möchte: Aber siehe, dein Vater hat dich mir angewiesen, als den Sohn der Liebe, der in seinem Schooße ist, und an welchem er ein Wohlgefallen hat, damit ich in dir und durch dich zu ihm kommen möge. So komme ich nun, der ich sonst ein sündiges Adams-Kind bin, und ohne dich meiner Sünden wegen ewig verfluchet seyn müste, zu dir, als demselbigen, auf welchen mich der Vater selbst gewiesen hat. Über dir, du frommes Herz, hat ja der Vater seine Stimme hören lassen, und gesagt: Dieser ist's. Weil er nun damit dich, o **IESU** von Nazareth, und keinen andern gemeinet hat, so bleibe ich

ich bey dir, und gehe zu keinem andern.
 Ich, ich gläube es, was der Vater ge-
 saget hat, daß du es wahrhaftig bist,
 an dem er ein Wohlgefallen, und in
 welchem er demnach auch an mir ein
 Wohlgefallen hat. Darauf verlasse
 ich mich, und mache Gott nicht zum
 Lügner, sondern glaube dem Zeugniß,
 daß er gezeuget hat von dir seinem
 Sohne. Ewig wäre ich verloren, ewig
 würde der Fluch auf mir blieben seyn,
 und ewig hätte ich in der Hölle liegen
 müssen; anders hätte es nicht seyn kön-
 nen, weil ich in Sünden empfangen und
 geboren war, dazu mit meinen wirk-
 lichen Sünden die Verdammniß verdie-
 net hatte, und mir selber nicht helfen,
 noch einige Creatur mich erlösen konnte.
 Aber nun sol es dazu nicht kommen, daß
 ich verloren werde. Denn sehe doch,
 hertzens Jesu, der Vater hat dich mir
 angewiesen, und weil ich dich nicht
 würde gekant, noch dich gefunden ha-
 ben, der ich wie ein Schaaf in der Ir-
 re ging, so hat er vom Himmel herab

B

ge

gerufen und gleichsam mit seinem Gottes-Finger auf dich gedeutet. So viel war dem lieben Vater darum zu thun, daß ich dich, o mein Heil, finden möchte. Darum gehe ich nun auch von dir nicht weg. Hier bin ich armes Sünden-Würmlein, und halte mich zu dir, damit ich doch ja nicht verloren werde. Ich wil dich in meinem, ob wol schwachen Glauben anziehen, wie einer sein Kleid anzeucht; ich wil mich ganz in dir verkriechen, damit, wenn der Vater vom Himmel herab auf die Menschen-Kinder schauet, und siehet, daß sie allesamt abgewichen und allesamt untüchtig sind, und keiner ist, der gutes thue, auch nicht einer, er mich nicht alleine und ohne dich, sondern in dir finden möge. Weil er denn nun bezeuget hat, er habe an dir ein herzlich Wohlgefallen, ey, so muß er denn ja nothwendig auch an mir ein Wohlgefallen haben, wenn ich durch den Glauben in dir erfunden werde, und dich angezogen habe, und er mich in dir

dir

dir antrifft. Da wil ich denn gang
still seyn, wie ein Kuchlein unter den
Flügeln der Henne, und wil mich heim-
lich freuen, daß das Wohlgefallen des
Vaters um deinet willen, und weil
mich deine Gnade überschattet, auch
auf mir ruhet. Ich wil nichts geden-
cken von einer eigenen Gerechtigkeit
und Heiligkeit, gleich als hätte ich et-
was, dessen ich mich vor Gott rühmen,
und welches ich seinem gerechten Ge-
richt entgegen setzen möchte. Wäre
auch mir unwissend noch von solcher
Thorheit was in meinem Herzen, daß
ich durch mein Thun subtiler weise
wolte gerechtfertiget werden, so wün-
sche ich, daß es auß meiner Seele auß-
gerottet würde. Was? sollte ich dei-
nen Vater zum Lügner machen wollen?
das sey ferne! Er hat gesaget, du seyst
sein lieber Sohn, der einige, an dem
er ein Wohlgefallen habe; und ich sol-
te mich neben dich stellen, und mir an-
massen wollen, daß er an mir auch et-
was finde, als an mir selbst, daran er

ein Wohlgefallen hätte? Nein, Nein!
Ich glaube, daß weder an mir, noch
an einigen andern Menschen etwas ist,
daß er deswegen ein Wohlgefallen an
ihm haben könnte; sondern, so ich oder
ein ander ihm wohlgefällig sind, so ist's
allein um deswillen, weil er uns in dir
ihme selbst angenehm und wohlgefällig
gemachet hat. Du, du bist's, Herr
Jesu, durch dich wird gerecht, wer an
deinen Namen gläubet. Du, du bist
uns gemacht zur Weisheit von Gott,
und zur Gerechtigkeit, und zur Heili-
gung und zur Erlösung. Das ist ie ge-
wislich wahr, und ein theuer werthes
Wort, daß du kommen bist in die
Welt, die Sünder selig zu machen.
Unter dem Orden bin ich auch, und
stelle mich dir dar, daß du an mir das
thust, warum du in die Welt kommen
bist, nemlich daß du mich selig machest.
Der Vater hat mirs gesaget, du seyst's.
Daher kenne ich dich, und weiß, daß
du der Seligmacher bist. Alles ande-
re achte ich für Schaden, und was
mein

mein Fleisch und Blut möchte für Gewinn achten, das rechne ich um deinet willen für Schaden, und für Dreck achte ichs, nur damit ich dich, mein Herz, gewinnen möge. Ach, wie ist mir nun deine Erkenntniß so überaus herrlich, nachdem ich gehöret habe, daß dein Vater vom Himmel herab mich ganz und gar allein auf dich gewiesen. Nun weiß ich gewiß, daß uns kein ander Name, weder im Himmel noch auf Erden gegeben ist, in welchem wir sollen selig werden. Du stundest da, im Jordan, und die Stimme sprach: Dieser ist. Darum bist und bleibst du es allein, Mein Jesu, durch den mir geholfen wird. Ich habe die Erlösung in deinem Blut, nemlich die Vergebung der Sünden. Da bin ich ins Bad gegangen im Glauben, und wie du mit den Wasser des Jordans bedeckt und abgewaschen bist an deinem Leibe: also hast du mich in deiner reinen und zarten Liebe mit der edlen Fluth deines rothen

Blutes abgewaschen von allen meinen Sünden. Ich gläube, daß mich der Vater lieb hat, weil er dich lieb hat, und du mich geliebet, und dich selbst für mich dahin gegeben hast. Sehe ich denn meine sündliche Gebrechen und Unvollkommenheiten noch an mir, so weiß ich doch, daß um Deswillen, weil ich in dir bin, keine Verdammung bey mir statt findet, und wie du mir nicht nur zur Gerechtigkeit, sondern auch zur Heiligung gemachet bist, so gibst du mir auch den Heiligen Geist, der mich heiliget, daß ich durch dessen Kraft nicht nach dem Fleisch wandle, sondern nach dem Geist. Hat sich doch damals der heilige Geist auf dich herab gelassen, und ist auf dir geblieben, damit ich ja erkennen möchte, du seyst derjenige, der mit dem heiligen Geist tauffet die, so an deinen Namen gläuben. Wohl an, mein allerliebster Heyland, so komme ich nun so zu dir, daß ich nicht allein an dich gläube, damit ich durch dich vor GOTT gerecht und

und selig sey, sondern daß du mir auch aus deiner Fülle gebest allerley deiner göttlichen Kraft, was zum Leben und göttlichen Wandel dienet. Gib mir deinen Geist, Doch was sol ich sagen? Du hast mir ihn gegeben, denn sonst wäre ich nicht dein, sonst könnte ich dich auch keinen HErrn nennen. Durch denselbigen Geist gläube ich, daß du bist Christus der Sohn Gottes, und daß ich durch den Glauben das Leben habe in deinem Namen. Aber lege deinen Geist noch immer kräftiger auf mich, auf mein Herz und auf meine Seele, und laß ihn bey mir bleiben immer und ewiglich; laß ihn heiligen mein von Natur böses Herz durch und durch, und mich dir und deinem Bilde ähnlich machen. Stärcke mich durch denselbigen, daß ich mich alles Dinges entschlagen möge, daran du kein Wohlgefallen hast, und dir hinfort diene in Gerechtigkeit, in Friede, und in Freude im heiligen Geist; und, wie du mich geliebet, dich meiner so

B 4

herz

herzlich angenommen hast, und ein Menschen-Kind worden bist um mein-
net willen; also ich dich hinwiederum
treulich lieben, und durch die Liebe dir
immer ähnlicher gemachet werden
möge. Tauffe mich, HErr Jesu, mit
demselben deinem heiligen Geist; ja
tauffe mich mit deiner Kraft von oben
herab, auf daß meine Seele ganz
durchflossen u. durchgossen werde mit
deiner Liebe, und mein Herz von nun
an als ausgefegget und gereiniget von
der Liebe der Welt, durch die Liebe
ganz in deinem Herzen wohne. Nach-
dem der Himmel sich nun über dir auf-
gethan hat, so weiß ich, daß er mir
durch dich eröffnet ist, weil du derselbi-
ge bist, durch welchen der Vater an
mir ein Wohlgefallen hat. Stehet
mir aber der Himmel offen, und bin
ich durch dich ein Schooß-Kind meines
himmlischen Vaters worden, ey, wie
solte ich ferner meinen himmlischen
Vater beleidigen? Und wie solte ich
ferner dich beleidigen, o mein Her-
zens-Heyland, der du mich dahin
bracht

bracht hast. Das sey von nun an in Ewigkeit ferne von mir. Ich und du wollen hinfort ein Herz seyn. Du hast die Sünde, und ich wil sie auch has- sen: Du liebest das Gute; dem wil ich von nun an auch nachjagen. Du du, Herr Jesu, bist das wesentliche Gut. Mit dir vereinige ich mich. Dich wil ich lieben, sonst nichts; so mag nichts Böses über mich herrschen, nachdem du die einige Lust, die einige Freude und Wonne meines Herzens worden bist. Bist du derselbe, an dem der himmlische Vater ein Wohlgefallen hat, solte ich denn nicht alles Wohlgefallen an dir haben, mein schönster und allerliebster Heyland? Da der himm- lische Vater deine Schönheit, und dei- nen Glanz liebet, wie solte ich dich nicht lieben? Verbannet müsse hinfüro seyn aus meinem Herzen alle Lust, alle Freu- de, alles Wohlgefallen am irdischen Wesen. Allein die Lust und das Wohl- gefallen des himmlischen Vaters müsse auch meine Lust und mein Wohlgefal- len seyn, nemlich du, o Herr Jesu.

Also

Also lasset uns zu dem HErrn Jesu reden, Geliebte Seelen! um des Worts willen, daß sein Vater über ihm ausgesprochen hat: Diß ist mein lieber Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe. Lasset uns auch ein solch Vertrauen zu ihm haben, daß ihm solch Gespräch angenehm und wohlgefällig sey. Amen, ja, HErr Jesu, du frommer, lieber Heyland, laß gesegnet seyn das Wort, das ieho von dir verkündigt ist; drucke selbst das über dich vom Vater vom Himmel herab gesprochene Wort uns durch den Heiligen Geist so ins Herz hinein, daß, so weit der Himmel von der Erden entfernet ist, so weit auch von uns entfernet sey, daß wir auffer dir etwas wünschen und verlangen, oder an etwas Freude und Wohlgefallen haben wolten. Sey du unsere Wohllust, unser Reichthum, unsere Ehre, unsere Weisheit, unsere Gerechtigkeit, unsere Heiligung, unsere Erlösung, unser ganzes Herz und alles, immer und ewiglich. Amen!
Amen!